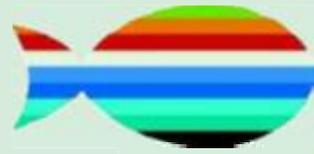


Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich

45. Jahrgang Nr.3

Oktober2024

www.cursillo-ooe.at



Foto: Simon Wohlgemuth

Gott sichtbar machen

Tugend – ein Begriff, der in der heutigen Welt ziemlich außerirdisch wirkt, wie von einem anderen Stern kommend. In Wikipedia heißt es dazu: „Das Wort Tugend bezeichnet in der Ethik eine als wichtig und erstrebenswert geltende Charaktereigenschaft, die eine Person befähigt, das sittlich Gute zu verwirklichen.“

Tugenden sind die Grundlage für unsere Werte und somit eine wichtige Basis für die Gestaltung des Miteinander. Sie geben Sicherheit und Orientierungshilfe, lenken uns in Gewissensfragen, lassen uns Sinn erleben,...

Die von Paulus benannten göttlichen Tugenden – Glaube, Hoffnung, Liebe – sind die Grundlagen unseres Christseins. Der Glaube als Wurzel unseres Weges mit Gott, lässt das Urvertrauen in uns wachsen. Die Liebe ist die zentrale Haltung für die Gestaltung unserer Beziehungen – zu uns selbst, zu den anderen Menschen und zu Gott. Die Hoffnung weist über uns selbst hinaus, hin auf das Göttliche, auf alles, was wir nicht selbst in der Hand haben.

Ich denke, wir sollen immer wieder darum bitten, dass sich unser Glaube vermehre, die Hoffnung in uns gestärkt werde und die Liebe all unsere Beziehungen durchdringt, damit das Göttliche durch uns sichtbar, spürbar, erfahrbar wird.

Maria Grill

DAS GEISTLICHE
WORT

Liebe Cursillistas!

Steh auf, nimm deine Liege und geh

Nach einem Arbeitsunfall im Jahr 2019, der mich beinahe das Leben kostete, schlitterte ich in eine Lebenskrise. Eine Krise, die aber für mich jedoch eine Neubeginn war. Im Februar 2020 fuhren ich und meine Frau mit dem Bibelwerk nach Israel. Bei der Teichanlage Bethesda in Jerusalem legte unser Reiseleiter die Stelle des 5. Kapitel des Johannes-evangeliums dar. Ich merkte, da geht es um mich ganz persönlich. An diesem Teich der Heilung lag ein kranker Mann schon 38 Jahre und Jesus stellt ihm die entscheidende Frage: „Willst du gesund werden?“ Der Kranke scheint, als habe er schon die Hoffnung aufgegeben, weil ihn keiner zum Teich trägt. Doch Jesus fordert ihn auf: „Steh auf, nimm deine Liege und geh!“

Es ist die Aufforderung zu handeln und nicht darauf zu warten, dass jemand kommt und etwas ändert. Jesus ist da und nimmt dich an mit deiner Lebensgeschichte. Und so habe auch ich, wie der Kranke, im Vertrauen auf Jesus mein Leben angepackt. Ich kündigte nach 25 Jahren meinen alten Beruf und begann im Herbst 2020 die Ausbildung zum Behindertenbegleiter. Wichtig ist mir dabei, dass beeinträchtigte Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Der kranke Mann am Teich ist ein Beispiel und eine Aufforderung an uns, aufzustehen und das Leben, trotz aller Hindernisse, mutig in die Hand zu nehmen!

Josef Greifeneder
(Diakon in Bad Wimsbach,
Behindertenbegleiter)

Glaube...

... ist ein Geschenk, das „ausgepackt“ werden muss, damit es im Leben wirksam wird und trägt.

Vor einiger Zeit ging ich am Sonntag in der Früh zum Gottesdienst. Unterwegs habe ich die Assistentin meiner Zahnärztin getroffen, die mit Ihrem Hund auf der Morgenrunde war. Wir begrüßten uns und sie fragte mich, ob ich ins Cafe zum Frühstück gehen, was ich verneinte. Sie blieb stehen und fragte entgeistert: „Du gehst aber nicht zur Messe?“ Mein JA hat sie komplett irritiert. Ihre Antwort: „Das hätte ich dir gar nicht zugetraut. So schaut du gar nicht aus.“ Wie schaut man denn aus, wenn man regelmäßig in die Messe geht und seinen Glauben lebt?

Diese Begegnung hat mich beschäftigt und zum Nachdenken angeregt: Wie bin ich zu meinem Glauben gekommen? In meiner Kindheit und Jugend war es ein Auftrag und ein MUSS, dass wir alle regelmäßig in die Kirche gingen und auch daheim gebetet haben. Wenn ich von daheim in die Schule wegging, hat mir mein Vater ein Kreuzzeichen auf die Stirn gemacht, meine Eltern haben mich gesegnet und meine Mutter sagte: „Halte fest am Glauben, wenn du einmal nichts mehr hast, hast du zumindest im Glauben einen sicheren Halt!“

Heute weiß ich, der Glaube ist ein Geschenk, das ich von meinen Eltern erhalten habe. Ich hatte dieses Geschenk lange in der Verpackung gut verwahrt. Solange, bis ich das zweite große Geschenk meines Lebens von meinem Mann erhalten habe: Ich konnte an einem **Cursillo** teilnehmen!

Hier habe ich gelernt, das Geschenk auszupacken und anzuwenden. Seither zieht sich mein Glauben wie ein roter Faden durch mein Leben. Dieser Faden ist für mich zum Symbol geworden. Ich habe eine ganz kleine „Schatztruhe“ in meiner Gebetsecke, mit einem roten Faden darin. Der Faden klein und unscheinbar, aber von ganz großer Bedeutung für mich. Er ist schön geknüpft und

dadurch stärker als ein loser Faden. Meine Gedanken zu diesem „Faden“: Ich kann an andere Fäden anknüpfen, so wird er stärker und kann Halt geben. Ich kann mich an ihm hochziehen, wenn ich schwach bin, an ihm entlangtasten in der Dunkelheit ohne Orientierung.



Trixi Staud ist
Cursillo-
mitarbeiterin in
Tirol.

Anknüpfen an den zarten Faden meiner Kinder und Enkelkinder, an Menschen denen ich begegne. Glaube ist Erfahrung und Begegnung mit Menschen, die ihn vorleben. Wenn ich mit meiner kleinen Enkelin in der Messe bin, sehe ich, dass es mit Beobachtung, Nachahmung, Fragen und Antworten funktionieren kann. Die Antworten auf die Fragen müssen geübt werden – Abend-, Morgen-, und Tischgebet können ein Anfang sein. Gemeinschaft erlebbar machen, aufeinander zugehen. Das „kleine Familienleben“ in die große Gemeinschaft übertragen, in die Pfarrfamilie und darüber hinaus.

Den Glauben im Alltag leben, auch wenn man es uns nicht ansieht und zutraut, dass der Glaube der rote Faden unseres Lebens ist. Ich höre oft die Aussage: „Ich habe schon meinen Glauben, aber mit der Kirche kann ich nicht viel anfangen.“ Knüpfen wir an, an diesen **Glauben** und knüpfen das Band weiter!

De colores!

Trixi Staud

Glaube - Hoffnung - Liebe

Drei christliche Tugenden, die in besonderer Weise miteinander verbunden sind. Unser Auftrag ist es, sie in der Welt erfahrbar zu machen.

Am 11. September 2023 habe ich mich nach meiner aktiven Zeit als Direktor am Gymn. Dachsberg (OÖ), auf den Weg gemacht, um von Lissabon nach Santiago zu gehen. Ich ging, um „Danke“ zu sagen, was mir in all den wunderbaren Jahren geschenkt worden ist. Am Weg habe ich viel für unsere Schulgemeinschaft gebetet. Aus den drei christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe habe ich meinen Mini-Rosenkranz gebastelt und für unsere Jugend gebetet, dass sie aus und mit diesen Tugenden Mut für ihr Leben schöpft.

In meinem Büro habe ich ein kleines Holzboot aus Südafrika, nahe am Kap der guten Hoffnung stehen gehabt. Dieses Boot mit drei Insassen bedeutet mir sehr viel. Kommen sie an Land? Alle, die unterwegs sind, wollen irgendwann heimkommen, dort ankommen, wo wieder so etwas wie Geborgenheit erlebt werden kann.



*P. Ferdinand Karer
ist Oblate des
hl. Franz von Sales
und war 22 Jahre
Direktor am
Gymnasium
Dachsberg.*

Dieses kleine Boot wird einen Hafen finden, wenn die drei Personen, die im Boot sitzen, ihrer Aufgabe nachkommen. Alle drei Personen stehen, in der Mitte die Figur einer Frau mit betenden Händen. Sie steht für mich für den Glauben. Der Glaube artikuliert sich im Gebet. Ich kann oft gar nichts mehr tun, beten kann ich immer, wenn ich irgendwie glauben kann. Glaube meint, dass ich mein Leben nicht rein innerweltlich definiere, sondern dass es so etwas gibt wie eine Lebensform, die nicht beschreibbar, aber erlebbar ist, eine Form, die sich jenseits unserer immanenten Fakten abspielt. Dieses Dasein folgt keiner äußeren Logik, es ist etwas Verinnerlichtes.

Treffe ich einen Menschen in seinem Inneren, dann ist er fähig, scheinbar Unerwartetes zu leisten. Und ich treffe dort einen Menschen, wo ich ihm zu verstehen gebe: „Ich glaube dir!“ Viel Vertrauenderes kann man nicht sagen. Das geht letztlich nur, wenn ich im Glauben eine Rückbindung an einen Gott habe, an die göttliche Dimension im Du. Glaube ist immer etwas Dialogisches, ausgerichtet auf ein Du, ausgerichtet auf ein höheres Du. Und dieses höhere Du ist irgendwie im Innersten eines jeden Menschen verankert. Man muss eben Glauben schenken können, damit man auch glauben kann.

Im Boot steht vorne eine Figur, die konzentriert Ausschau hält. Der hl. Franz von Sales vergleicht das Leben mit einer Fahrt auf hoher See. Egal in welche Richtung man unterwegs ist, wichtig ist, dass ich an Bord einen Kompass habe. Unser Herz soll wie ein Kompass stets auf Gott ausgerichtet sein, dann kann im Leben passieren was auch immer, ich werde mein Ziel erreichen. Das ist die große Hoffnung. Ich weiß es nicht, ob ich ankomme, ob ich den richtigen Kurs wähle, aber ich hoffe darauf. Ja, Glaube und Hoffnung schenken Vertrauen.

Neben dem Glauben und der Hoffnung bleibt noch die Liebe, und diese gehört dem Steuermann. Denn es ist die Liebe, die trägt und dem Leben die Richtung gibt. Gott ist die Liebe. Aus der Verbindung von Glauben und Hoffnung, von Gebet und dem sorgsamem Herzensblick nach vorne wird das Boot, mein Leben, eine Richtung einschlagen, die dem Vertrauen folgt. Ich weiß nicht, wohin es geht, aber Gott ist mit an Bord. Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Glaube und die Hoffnung sind Kinder der Liebe. Und in diesem Boot sitzen nicht nur die drei, da sitzen wir alle. Wer übernimmt welche Aufgabe? Die vom Steuermann, die freilich viele gerne hätten, ist eigentlich nicht zu vergeben.

P. Ferdinand Karer

Unsere Buchempfehlung:

Ferdinand Karer
„schrittWeise – von Lissabon nach Santiago“
192 Seiten, Franz-Sales-Verlag
ISBN-13: 978-3-7721-0320-9

Ein Reisetagebuch und zugleich ein Glaubens- und Nachdenkbuch mit spirituellen Impulsen und hintergründigen philosophischen Betrachtungen.



Foto: Simon Wohlgenuth

Ohne Hoffnung...

...geht gar nichts! „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ (V. Havel)

Wenn der christliche Glaube ins Tun kommt, ist die Hoffnung gemeinsam mit der Liebe seine treue Partnerin! Die Hoffnung lebt mit dem Glauben und der Liebe in einer göttlichen Allianz.

Es ist einfach, Hoffnung zu leben, wenn wir das Objekt unserer Hoffnung und unserer Wünsche schon in greifbarer Nähe haben und wenn wir mit eigener Kraft zum Erreichen beitragen können.



P. Tassilo Boxleitner ist Benediktiner im Stift Kremsmünster, Pfarrer in Eberstallzell, Lehrer am Stiftsgymnasium und treuer Cursillomitarbeiter.

Aber das ist laut Paulus keine Hoffnung im Vollsinn. Er sagt vielmehr: „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Denn wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld“ (Röm 8,24f). Diese Hoffnung ist schwerer zu leben, doch sie führt uns zum Grund all unserer Hoffnungen, zu Jesus Christus. Theologisch gesprochen findet die christliche Hoffnung ihre Gewissheit in der Person und im Heilswirken Jesu Christi. Sein Eintreten in die menschliche Geschichte zeigt uns den ganzen Heilswillen Gottes, dass nämlich unser Leben in die endgültige Neuschöpfung einmündet. Das gibt unserer Hoffnung zugleich die feste Verankerung und die Richtung und Richtigkeit. Diese Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen!

Diese Hoffnung ist aber nicht frei von Schmerz und auch nicht frei von Rückschlägen. Innerweltlich formuliert es der unvergessene tschechische Dramatiker, Menschenrechtler und spätere Staatspräsident Václav Havel so:

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ Im Glaubenshorizont verstehen wir die Tatsache der Schmerzen und der Rückschläge mit Paulus in Kol 1 so: „Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich ergänze in meinem irdischen Leben, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt an seinem Leib, der die Kirche ist. Ihr Diener bin ich geworden gemäß dem Heilsplan Gottes, um an euch das Wort Gottes zu erfüllen. Er ist jenes Geheimnis, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war – jetzt aber seinen Heiligen offenbart wurde. Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ist: Christus ist unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit. Ihn verkünden wir; wir ermahnen jeden Menschen und belehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen darstellen in Christus. Dafür mühe ich mich und kämpfe ich mit Hilfe seiner Kraft, die machtvoll in mir wirkt.“

Ihre Gewissheit findet die christliche Hoffnung auf Herrlichkeit in Jesus Christus. Zuerst war Gottes Wirken. Es geht unserem hoffnungsvollen Tun voraus. Unsere christliche Verkündigung und unser Glaubenszeugnis sind die Antwort, getragen von der Hoffnung, die uns erfüllt. Denn ohne Hoffnung geht gar nichts.

P. Tassilo Boxleitner



Deine Liebe
ist es
die mich trägt
und hält,
dir mir
Mut und Kraft
gibt.
Deine Liebe
ist es,
die mein Leben
befruchtet,
es zu dem
werden lässt,
was Du
für mich
gedacht hast.
Liebe mich
und lehre mich
lieben, Gott,
mit
ganzem Herzen,
mit
ganzer Seele,
mit
ganzer Kraft.

Maria Grill

Foto: Simon Wohlgenuth

Liebe...

...zeigt sich in vielen Facetten und Ausprägungen in den verschiedenen Situationen des Lebens.

Liebe ist ein Wort, welches häufig verwendet und ausgesprochen wird. Gesprochen ist allerdings noch nicht gelebt!

Ich denke, es bedarf einer Grundhaltung und besonderen Charaktereigenschaften, um Liebe gedeihen und wachsen zu lassen. Mein Hang und meine Grundeinstellung, Dinge, Geschehnisse und Anforderungen von der positiven Seite zu betrachten helfen mir persönlich dabei, Licht und weniger Schatten darauf zu werfen.

Ein wesentlicher Grundstein ist auch das Leben der eigenen Kindheit. Bei mir war sie geprägt vom Elternhaus, wo ich eine liebevolle, warmherzige Erziehung mit christlichen Werten erleben durfte. Die altersgerechten Aufgaben gaben mir Selbstvertrauen sowie die Verantwortung anderen gegenüber. So konnte und kann Liebe gedeihen, erlebt und gelebt werden. Beispielsweise erhielten wir Kinder nach jeder getanen Heuarbeit ein ehrliches „Daungschen“ von unseren Eltern, manchmal auch mit der Erläuterung, dass sie das alleine so nicht schaffen würden.



Elisabeth Hofer ist verheiratet und lebt in Ottensheim. Sie ist in der Alzheimer Hilfe tätig. Gerne verbringt sie Zeit mit der Familie und in der Natur.

Die Frage, was das mit Liebe zu tun hat, ist für mich die Werthaltung, die einen Grundstein für die Liebe darstellt. Liebe kann nur gegeben werden, wenn man Liebe erfährt oder erfahren hat.

Meine Erfahrung zeigt mir, dass sich Liebe im Alter ändert und erweitert. Als junge Frau war sie in meiner Definition ausgelegt als Liebe zwischen zwei Menschen. Später macht sich Liebe auch in Dankbarkeit, Stille, Inne halten, Zuhören oder einfach in Gesten

spürbar. Diese Dankbarkeit ist einerseits besonders nah bei Erlebnissen in der Natur, besonders in den Bergen, wobei ich das stets mit meinem Mann teile und so unser gemeinsames Hobby die Beziehung und die Liebe stärkt.

Unsere Familie ist gewachsen durch vier Kinder – und inzwischen auch durch fünf Enkelkinder. Da stellte ich mir oftmals die Frage; ob alle zu gleichen Teilen geliebt werden? In der Beobachtung und im Erleben einzelner Situationen kam ich zu der Erkenntnis, dass Liebe nicht im gerechten Sinne verteilt werden muss und kann, und schon gar nicht zeitgleich. Liebe, die gegeben wird, wächst und vermehrt sich, indem sie weitergegeben und erwidert wird. Dies zu erleben ruft eine besondere Emotion in Form von Freude bei mir hervor.

Lernen in der Erwachsenenbildung, was auch einen Berufsweg in der Behindertenarbeit für mich zur Folge hatte, ermöglichte die Chance, unbewusste eigene Bedürfnisse, sowie Bedürfnisse der Mitmenschen im Familienverband, im sozialen Umfeld und auch im Arbeitskontext besser zu erkennen und diese zu reflektieren. Da ich meinen Beruf sehr schätze und gerne mit Menschen arbeite, will ich dem/der Einzelnen authentisch begegnen. Dabei ist es keinesfalls immer möglich und auch in agogischer Hinsicht professionell, jedem und jede mit Liebe zu *beglücken*. So sehe ich meine Professionalität nicht *mit viel Liebe*, sondern viel wesentlicher erscheint mir der Zugang *in Liebe*. So gilt es, die Emotionen des Gegenüber *in Liebe* zu erfassen und mit Kongruenz und Wertschätzung den Menschen zu begegnen. Immer wieder gibt es Situationen, in denen ich wunderbare, liebevolle, einzigartige und unverhoffte Momente miterleben darf.

Elisabeth Hofer

MEINE LIEBLINGS-BIBELSTELLE

Hunger? Durst? Brot des Lebens!

Die Speisung der 5000 hat mich immer schon tief beeindruckt. Fünf Brote, zwei Fische, da sagt dir jeder Mathematiker, dass sich das nicht ausgeht. Bei dieser Rechnung muss noch was ANDERES im Spiel sein.

Heuer habe ich dann anlässlich der Vorbereitung einer Wortgottesfeier zur Brotrede erstmals „weitergelesen und -gedacht“. Zuerst, in der ersten Lesung, regnet es Brot vom Himmel (Ex 16, 2–4.12–15). Die Israeliten, beim Auszug aus Ägypten. Sie sind hungrig und murren. Gott lässt Manna regnen. Hoppla, was ist das, sagen die Israeliten, weil sie das Brot des Himmels nicht erkennen. Mose hilft ihnen im Verständnis: „Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.“ Die Leseordnung enthält fürs Evangelium die Brotrede aus dem Johannes-evangelium (Joh 6, 24–35). Jesus zeigt uns darin auf, dass es ihm nicht um das Brot geht, das verdirbt, nicht um eine vergängliche Speise, sondern um jene Speise, „die für das ewige Leben bleibt“. Diese Bibelstelle gipfelt in einer „Ich-Bin Aussage“ Jesu: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Er sagt uns zu, dass er selber das Brot ist, jetzt UND über den Tod hinaus. Spätestens jetzt hat die Rechnung von oben mein Verständnis erreicht.

„Christus, ich komme zu dir und ich glaube an dich.“ Das ist es, darum geht es!

Wolfgang Haas



Wolfgang Haas lebt mit seiner Frau in Aschach/Steyr. Er ist WGF-Leiter, Lektor und Kantor in seiner Pfarre.

RANDNOTIZEN

Jahresthema

Im Arbeitsjahr 2024/2025 haben wir für unsere Zeitung das Thema „Gelbte Tugenden“ gewählt. Von „Tugend“ zu sprechen ist nicht mehr modern, dennoch sind diese Werte für ein gutes Zusammenleben unabdingbar.

Die Bilder in dieser Ausgabe sind eine Nachlese an schöne Sommertage!

Glückwunsch

KsR. Franz Haidinger feiert heuer sein 60-jähriges Priesterjubiläum. Franz war auch lange Jahre Mitarbeiter bei Cursillo OÖ.

Lieber Franz! Zu Deinem Jubiläum wünschen wir Dir alles Gute, danken für Deine Mitarbeit und Seelsorge im Cursilloteam und bitten um Gottes Segen für Deinen weiteren Lebensweg!

Abschied

Im August ist *Theresia Schatzl* im Alter von 85 Jahren verstorben. Resi war viele Jahre lang engagierte Mitarbeiterin bei Cursillo OÖ.

Gott umarme sie und schenke ihr ewige Geborgenheit!

Abschied

Bereits im März ist

Msgr. Kons.-Rat RgR Reinhold Kern verstorben.



Reinhold war Cursillopriester mit Leib und Seele und hat auch die Ultreya in der Pfarre Auberg/Linz engagiert geleitet.

Mit treffenden Worten vermittelte er in vielen Cursillos die Botschaft unseres Glaubens. Warmherzig und humorvoll gab er Zeugnis von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes und ist vielen von uns ein treuer Freund und Wegbegleiter gewesen!

Gott vergelte ihm all sein Bemühen und schenke ihm das neue Leben in seiner Nähe!

Jahresabschluss der Mitarbeiter von Cursillo OÖ

Zum Ende eines abgelaufenen Arbeitsjahres ist es Tradition, dass die Mitarbeitergemeinschaft von Cursillo OÖ einen oder mehrere Tage miteinander verbringt.

Im Juni ging es dieses Mal in die Südoststeiermark nach Tieschen. Tieschen ist bekannt durch die beeindruckende Darstellung des Hl. Franziskus vor der Kirche.



Wir machten eine Wanderung auf dem Sonnengesang – Weg, der das Thema des Sonnengesanges von Franz von Assisi in einzelnen Stationen kreativ und besinnlich aufgreift.

Eine Fahrt in die Steiermark ist natürlich auch mit einer Weinverkostung verbunden. Diese haben wir ebenfalls sehr genossen!

Ein Besuch in Bad Radkersburg und ein Stop auf der Heimfahrt in Bärnbach mit dem Besuch der St. Barbara Kirche, gestaltet von Friedensreich Hundertwasser, standen ebenfalls auf dem Programm.

In einem Gottesdienst dankten wir für die spürbare Begleitung Gottes bei unserem Tun im Cursillo und erbat seinen Segen für das kommende Arbeitsjahr.



Silvia Wohlgemuth

Herzlichen Glückwunsch!



Alle, die Dich kennen und lieben, gratulieren herzlich!

Wer kennt sie nicht?

Langjährige Cursillomitarbeiterin, langjährige Chefredakteurin der Cursillozeitung, Verfasserin höchst spiritueller Texte, Gründerin eines Schulprojektes in Kenia und Italienkennerin – *Friederike Stadler!* Anfang September feierte Fritzi ihren 80igsten Geburtstag!

**Möge Gott
dein weiteres Leben
reich segnen,
dir Seine Nähe immer wieder
vor Augen führen
und dich
mit
Freude, Frieden und
Zuversicht
beschenken.**

Glaubensbekenntnis

Ich glaube DIR Gott, mein Vater und lebendiger Schöpfer.

Du hast Himmel und Erde so wunderbar geschaffen.

Dein Sohn ist mir Freund und Bruder.

Maria, Seine Mutter, hat ihn empfangen, von Deinem Hl. Geist, der Schöpferkraft.

ER ist ans Kreuz gegangen aus Liebe, ER ist für mich gestorben, auch wenn ich der einzige Mensch gewesen wäre.

DU hast ihn nicht im Tod gelassen, hast ihn am dritten Tag zu Dir an Deine Seite geholt.

ER wird wieder kommen und Recht sprechen für alle.

Ich glaube Deinem Hl. Geist, den Du mir an die Seite gegeben hast, zur Stärkung und als Wegbegleiter.

Ich bin daheim in Deiner Kirche, die auch manchmal schwach ist.

Ich weiß, dass in Deiner Barmherzigkeit alle Sünden getilgt und vergeben sind.

Ich glaube an die Auferstehung, an die wirkliche Begegnung mit DIR, in Deiner Umarmung.

Amen.

Trixi Staud



Deine Hand lässt mich nicht los
Bei dir finde ich Halt,
wenn ich wanke
Bei dir finde ich Kraft,
wenn ich müde bin,
mich kraftlos fühle
Bei dir finde ich die Quelle,
wenn ich leer und erschöpft bin

Deine Hand lässt mich nicht los
egal welchen Weg ich gehe
egal wo ich im Moment stehe
auch wenn ich am Boden liege

Deine Hand lässt mich nicht los,
wenn ich sie nicht loslasse

Maria Grill

Foto: Simon Wohlgemuth

ULTREYA – TERMINE

- Braunau-Höft:** letzter Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr (WiZ), 19.00 Uhr (SoZ), Pfarreikirche Braunau – Höft
- Brunnenthal:** 2. Freitag im Monat, 19.30 Uhr (SoZ), 19.00 Uhr (WiZ), Eucharistiefeier für die Erneuerungsbewegungen
- Kremsmünster:** letzter Freitag im Monat, 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Straßwalchen:** 2. Donnerstag im Monat, 19.315 Uhr, Kapelle Seniorenheim
- Wolfers:** 3. Donnerstag im Monat, nicht im Dez 19.30 Uhr; Ort wird bekannt gegeben

*Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:
Silvia Wohlgemuth, 07239 20166; 0650 8706412
silviaspostbox@gmail.com*

Bitte alle persönlichen Adressänderungen an das Sekretariat bekannt geben!!!

TERMINE

Im aktuellen Arbeitsjahr bieten wir vor allem Pfarren und pfarrlichen Gruppierungen unsere Angebote an. Möchtest Du in und mit Deiner Pfarre eines unsere Angebote nützen? Dann melde Dich bitte im Cursillobüro. Wir nehmen gerne Kontakt mit Dir auf!

*

Unser Angebot für alle:

VERTIEFUNGSCURSILLO

4. – 6. April 2025

„Maria. Marta. Lazarus. Jesus. –
Beziehungen leben“
Ried/ St. Franziskus
Franz Wimmer und Team

Anmeldungen unter www.cursillo-ooe.at
oder
0676 8776 5503

Information zu Deinen persönlichen Daten

Du hast bei deinem Cursillo deinen Namen und deine Adresse für die Zusendung der Cursillonachrichten/Informationen bekannt gegeben.

Auf dieser Basis bekommst du 4x jährlich den „4.Tag“ und evtl. per Mail zusätzlich Infos über Cursilloangebote und Veranstaltungen an Deine Mail- oder Postadresse zugesendet. Deine Daten werden zu keinem anderen Zweck verwendet, nicht weitergegeben und sind in unserer Verteilerliste gespeichert.

Solltest Du dies nicht mehr wünschen, bitten wir um Rückmeldung per Mail an cursillo@diözese-linz.at oder telefonisch unter **0676/87765503** oder postalisch an **Cursillobewegung der Diözese Linz, Brückentor-Stift 1 4550 Kremsmünster**

CURSILLO – SEKRETARIAT

Wir sind jeden Freitag von 18 - 19.30 Uhr für Dich erreichbar!

Unsere Nummer: 0676 8776 5503

(Wir rufen auf jeden Fall zurück!)

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir schriftlich oder per Mail an das

Cursillo-Sekretariat, Brückentor – Stift 1
A - 4550 Kremsmünster

E-Mail: cursillo@diözese-linz.at

www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so melde Dich bitte im Sekretariat!

Wichtige Information: Sollten weitere Zusendungen nicht mehr erwünscht sein, bitte die Zeitung NICHT zurückschicken sondern das Cursillobüro (s.o.) verständigen! Danke!

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-Bewegung der Diözese Linz; erscheint mindestens vier Mal jährlich.

Medieninhaber und Verleger:
Cursillo-Bewegung der Diözese Linz.

Herausgeber:

P. Arno Jungreithmair OSB

Redaktion: Silvia Wohlgemuth

Alle: A-4550 Kremsmünster,

Brückentor – Stift 1

Druckerei: X-FILES, Gewerbezeile 14
4040 Linz/Lichtenberg

P.b.b. Erscheinungsort Lichtenberg
Verlagspostamt 4043 Lichtenberg

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S

Retouren an Postfach 555 , 1008 Wien